

Nummer 46

vom 12. November 2024

53. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



Bistum Würzburg
Christsein unter den Menschen

INHALT

Bolivienmissionare aus dem Bistum Würzburg (4)

La Paz/Karlstadt: „Mensch zu sein und im Rucksack das Evangelium“4
(Missionar Josef Schnackig ist seit 1976 durchgängig in Bolivien)

80 Jahre Diözesanbibliothek Würzburg (4)

Würzburg: Glaube in Merkversen.....5-6
(Pfarrer Johann Caspar Höpfner legte 1739 selbst verfassten Katechismus vor)

Berichte

Würzburg/Schmerlenbach: Diözese führt Tagungszentrum Schmerlenbach weiter7
(Verhandlungen über Verkauf beendet)

Würzburg: Im Glauben reifen8
(Hubertusmesse mit Domdekan Dr. Jürgen Vorndran im Kiliansdom)

Mbinga/Óbidos/Würzburg: „Die Partnerschaft ist lebendig und wertvoll“9-10
(Domkapitular Albin Krämer und Diözesanjugendseelsorger Christoph Hippe besuchen
erstmals das Partnerbistum Mbinga in Tansania)

Würzburg: Von Grenzen und Grenzerfahrungen 11
(Film- und Gesprächsabend sowie Studientag zum Thema „Grenzen“)

Kurzmeldungen

Würzburg/Mbinga: Ein Bischofsstab aus Mbinga für Weihbischof Paul Reder 12

Albstadt: Weihbischof Reder feiert Gedenkgottesdienst für Weihbischof em. Kempf 12

Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Eine Laterne für den heiligen Martin..... 13

Würzburg: Sonntagsblatt – Damit trauernde Menschen nicht vereinsamen..... 13

Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Lohr feiert den „Tag der Toten“ 14

Personalmeldungen

Bütthard: Pfarrvikar Bernward Hofmann wird 70 Jahre alt..... 15

Aschaffenburg/Schleierieth: Pfarrer i. R. Peter Roth gestorben 15

Veranstaltungen

Würzburg: Vortrag – „Zu Hause sterben – Möglichkeiten und Grenzen“ 16

Würzburg: Onlinevortrag – „Von deutschen Jüdinnen und Juden“ 16

Würzburg: Musikalisches Nachtgebet im Kiliansdom 16

Würzburg: Live-Podcast „Trauer & Turnschuh“ – „Wie die Geschichte uns verfolgt“	17
Würzburg: „Gegen den Pessimismus“ – Literarisch-musikalische Performance	17
Würzburg: Onlineabend im Advent – „Barbaratag – Uns blüht etwas“	17
Würzburg: Gesprächsangebot – „How to... Strategiepapier“	18

Bolivienmissionare aus dem Bistum Würzburg (4)

„Mensch zu sein und im Rucksack das Evangelium“

Missionar Josef Schnackig ist seit 1976 durchgängig in Bolivien – Zwischenzeitlich als Kommunist gesucht – KI als Hilfsmittel zur Predigt

La Paz/Karlstadt (POW) Das Tor der „Casa Emmaus“ in La Paz im Hochland von Bolivien schwingt auf. Hier lebt Pfarrer Josef Schnackig. Er spricht erstmal nur Spanisch. Das wird während des Treffens mit der Würzburger Delegation noch öfter vorkommen. Kein Wunder, Spanisch ist in Bolivien eine der drei Amtssprachen. Schnackig zählte lange als „verschollener“ Priester. Natürlich war er nicht wirklich verschollen. Sein letzter Besuch in Deutschland ist nur lange her – es war 2001.

Der 85-Jährige stammt aus Karlstadt im Landkreis Main-Spessart. 1965 wurde er in Würzburg zum Priester geweiht. Anschließend war er Kaplan in Untersteinbach im Landkreis Haßberge. Doch Schnackig zog es in die weite Welt. Er ist Abenteurer durch und durch. 1971 kam er nach Südamerika. Am Anfang hatte er nur eine Adresse, wo er arbeiten könnte. Und brach daraufhin auf. Zuerst war er in Brasilien und versuchte dann, nach Bolivien zu kommen.

„Ich bin erst nach Chile und dann mit dem Zug nach Salar de Uyuni“, erzählt er. Also zum Salzsee von Uyuni. „Aber nur an die Grenze, denn ich habe einen Pass gehabt mit einem Visum von Torres.“ Juan José Torres war Präsident von Bolivien, allerdings nur kurz, und als Schnackig einreisen wollte, war schon sein Nachfolger an der Macht. Also musste Schnackig zurück nach Chile. Er versuchte es erneut über eine Route durch Peru und schaffte es. Schnackig ging zu einem Franziskanerorden nach Santa Cruz de la Sierra, der größten Stadt Boliviens. Dort erlebte er verschiedene Stationen, war teilweise mit dem Pferd alleine im Dschungel unterwegs, und sei als Kommunist gesucht worden.

1974 ging es für Schnackig zurück in das Bistum Würzburg. Auch hier zeigte sich wieder seine Abenteuerlust. Er habe sich gedacht: „Bis ich eine Stelle bekomme, machste eine kleine Reise nach Spanien, aber dann in München habe ich die Ausfahrt nicht mitbekommen und bin dann irgendwo in Teheran gelandet.“ Nach seinem Urlaub ging es für ihn zwei Jahre nach Müdesheim im Landkreis Main-Spessart. Lange ausgehalten hat er es dort nicht. Er wollte zurück nach Bolivien. Für ihn bedeutet Missionar sein: „Mensch zu sein und im Rucksack das Evangelium.“ Erst sollte er in Bolivien eine Pfarrei übernehmen, in der ein Gotteshaus gebaut werden sollte. „Das war das Letzte, was ich machen wollte. Als ich Kaplan in Deutschland war, haben wir sechs Jahre nur gebaut.“

Doch dann habe er gehört, dass auch woanders eine Stelle frei sei: „Es gibt niemanden in Balka. Da bin ich zum Bischof.“ Dieser habe gesagt: „Wenn du hinwillst, Balka ist frei. Deine Arbeit ist, Catequistas vorzubereiten.“ Katecheten bereiten Menschen auf die Sakramente wie Erstkommunion oder Firmung vor. Bis 2022 blieb Schnackig in der Stadt Balka und ging dann nach La Paz. Dort betreibt er jetzt Straßenpastoral. „Wir versuchen, bei der Begegnung mit den Leuten auf der Straße spirituell Hoffnung zu geben.“

La Paz ist eine Großstadt mit 975.000 Einwohnern. Die Stadt ist bei Touristen vor allem bekannt für ihre Seilbahnen. Sie stellen hier die öffentlichen Verkehrsmittel dar. Wie in anderen Städten bei U-Bahnen, gibt es eine rote, violette oder blaue Linie, insgesamt zehn Stück. Schnackig zeigt der Delegation seine Heimat von oben. Trotz seines Alters hält sich Schnackig auf dem Laufenden. Er testet zum Beispiel, wie er eine Predigt mithilfe von KI schreiben kann.

Anna-Lena Ils (Medienhaus des Bistums Würzburg)

(36 Zeilen/4624/1179; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

80 Jahre Diözesanbibliothek Würzburg (4)

Glaube in Merkversen

Pfarrer Johann Caspar Höpffner legte 1739 selbst verfassten Katechismus vor – Christliche Wahrheiten in kompakter Form – Bis ins 20. Jahrhundert Teil des Schulunterrichts

Würzburg (POW) Ältere Menschen haben Erfahrungen mit dem Katechismus. In der Schule lernten Jugendliche früher mit diesem Lehrbuch die Welt des Glaubens kennen. Die Würzburger Diözesanbibliothek besitzt sogar Katechismen aus verschiedenen Jahrhunderten. Mit diesem Beitrag endet die Reihe zum 80-jährigen Bestehen der Diözesanbibliothek.

Glaube produziert Fragen. Und schnelle Antworten helfen nicht. Glaubensaussagen müssen theologisch robust sein. So mag der Würzburger Diözesanpriester Johann Caspar Höpffner (1681-1756) gedacht haben, als er beschloss, einen Katechismus zu verfassen. Einen durchdachten und fundierten Überblick über die Glaubenslehre für jeden Christen. Höpffner verfolgte seine Idee hartnäckig. Als er seinen fünfbändigen Katechismus 1739 vorlegte, hatte er fast 2500 Seiten gefüllt.

Der frühere Pfarrer von Steinfeld ist damit in die Geschichte des Bistums Würzburg eingegangen. Sein Katechismus ist einer der ältesten aus dem Bistum, die noch erhalten sind. So erklärt es Nikola Willner, Mitarbeiterin von Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg (ABBW). Um das 80-jährige Bestehen der Diözesanbibliothek zu würdigen, hat Willner Katechismen aus dem Bestand herausgesucht. Sie zeigen, wie sich die Glaubensvermittlung im Lauf der Jahrhunderte verändert hat.

In Kalbsleder eingebunden, wirken die Bücher des Höpffner-Katechismus eher unscheinbar. Aber ihr Inhalt ist für Historiker umso reizvoller. „Die Detailverliebtheit von Höpffner fand ich beim Lesen spannend“, bilanziert Willner. Zum Beispiel wagte sich Höpffner an die Frage heran, wie weit der Himmel von der Erde entfernt sei. Seine Antwort: so weit, „dass ein Mühlstein von dort 92 Jahre lang fallen müsste, bis er die Erde erreichte“.

Was zwischen Himmel und Erde zu klären war, nahm sich Höpffner vor. Er stellte fest, dass die Taufe nicht mit Wein, Bier oder Saft vollzogen werden dürfe. Schließlich wurde Jesus auch mit dem natürlichen Wasser des Jordans getauft. Zudem legte der Priester den Gläubigen nahe, sich mit nur einem Finger zu bekreuzigen. So werde angezeigt, „dass nämlich nur ein einziger Gott in drei göttlichen Personen sei“. Unverkennbar ließ der Priester beim Schreiben seinen eigenen Wissens- und Meinungsschatz mit einfließen. Den nötigen Antrieb gab ihm die Sorge vor den Einflüssen der Aufklärung. Für Höpffner galt es, jede Form von Angriff auf die katholische Glaubenslehre abzuwehren.

Höpffners Werk ist zwar der älteste Würzburger Katechismus im Bestand der Diözesanbibliothek. Aber er ist nur einer von vielen. Denn Katechismen waren seit der frühen Neuzeit eifrig genutzte Handbücher. Die Diözesanbibliothek verwahrt nach Willners Worten seltene und sogar nur einmal vorhandene Drucke. Manchmal ist selbst die erfahrene Fachbibliothekarin Willner überrascht von den Inhalten der Katechismen. In einem schmalen 146-Seiten-Bändchen aus dem Jahr 1807 findet sich etwa der Vers: „Quäle nie ein Tier aus Bosheit oder Scherz, denn das arme Tier fühlt auch, wie du, den Schmerz.“ Das Verhalten gegenüber Tieren war kein typisches Thema für einen Katechismus. Der Verfasser, der aus Oberbayern stammende Benediktiner Ägidius Jais (1750-1822), bediente sich gerne solcher gereimten Merkverse. Sein Buch sei gezielt für Schulkinder geschrieben, erläutert Willner. Anders als bei dem in theologische Höhen abhebenden Höpffner geht es bei Jais auch ums körperliche Wohl. „Ein kalter Trunk in der Hitze kann dein Leben kosten“, warnt Jais seine junge Leserschaft. Heranwachsende sollten nicht nur religiös gebildet sein, sondern auch ihr Leben gut bewältigen.

Bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts kamen Schulkinder mit Katechismen in Kontakt. Im Religionsunterricht wurden sie als Stütze genutzt. Auch für das Gedächtnis, denn das Auswendiglernen von Merkversen bot sich hier an. Das nach dem Zweiten Weltkrieg maßgebliche Werk in der Bundesrepublik war der 1955 erschienene „Katholische Katechismus der Bistümer Deutschlands“.

Wegen der Farbe seines Einbands trug er auch den Namen „Grüner Katechismus“. Er enthielt kleine Aufträge wie etwa den, in der Pfarrkirche den Taufstein zu malen. Weil Reime gut ins Ohr gehen, hieß es: „Mit Gott fang an, mit Gott hör auf, das ist der schönste Lebenslauf.“ Nicht fehlen durften Mahnungen solcher Art: „Für Kinder und Jugendliche sind Alkohol und Nikotin auch in kleineren Mengen schädlich.“

Kein Katechismus ist wie der andere. Geistige Strömungen der jeweiligen Zeit und das Denken des einzelnen Autors flossen in die Schriften mit ein. Auch auf die angepeilten Zielgruppen versuchten sich die Verfasser einzustellen. Somit erzählen diese Bücher nicht allein vom Glauben, sondern auch von Gesellschaft und Kultur zur Zeit ihres Entstehens.

Die Diözesanbibliothek in der Domerschulstraße 17 in 97070 Würzburg ist montags bis donnerstags jeweils von 9 bis 16 Uhr für Besucher geöffnet, Telefon 0931/38667100, E-Mail abbw@bistum-wuerzburg.de.

Stichwort Katechismus: Schlag nach, was katholische Christen glauben (sollen)

Warum sind wir auf Erden und wie sieht Gottes Heilswerk aus? Für solche Fragen hält ein Katechismus Antworten bereit. Der Katechismus ist ein Glaubenshandbuch, das christliche Wahrheiten in kompakter Form darstellen soll. Die einzelnen Kapitel bieten einen Überblick über zentrale Glaubenslehren sowie ethisch-moralische Forderungen der Kirche. Die Kerninhalte des Katechismus hätten sich über die Jahrhunderte nicht verändert, erklärt Nikola Willner. Die Mitarbeiterin von Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg (ABBW) hat sich mit Katechismen aus verschiedenen Jahrhunderten beschäftigt.

Die Sprache der Katechismen veränderte sich im Lauf der Zeit. Gleiches gilt für ihre inhaltlichen Schwerpunkte, die Mentalitäten ihrer Verfasser und die pädagogischen Konzepte. Letztere spielen auch deswegen eine bedeutende Rolle, weil Katechismen bis weit ins 20. Jahrhundert im Schulunterricht eingesetzt wurden. Typisch für ältere Katechismen ist das konsequent durchgehaltene Frage-Antwort-Schema.

Der Begriff „Katechismus“ geht auf das griechische Wort „katechismós“ (deutsch „Unterricht“) zurück. Als Buchtitel wurde der Begriff ab 1528 verwendet. Berühmte Katechismen wurden von dem Reformator Martin Luther (1483-1546) und dem Jesuiten Petrus Canisius (1521-1597) verfasst. Der aktuell gültige „Katechismus der Katholischen Kirche“ (Weltkatechismus) wurde 1992 vom Vatikan vorgelegt. Sein Wortlaut wurde seither verändert, insbesondere im Abschnitt über die kirchliche Haltung zur Todesstrafe.

Viele Katechismen im Bestand der Würzburger Diözesanbibliothek stammen aus übernommenen Klosterbibliotheken und aus Nachlässen von Geistlichen. Als besonders ergiebig erwies sich die ehemalige Klosterbibliothek Altstadt bei Hammelburg, die seltene und sogar unikale – nur einmal vorhandene – Werke enthielt.

Von Ulrich Bausewein (Würzburger katholisches Sonntagsblatt)

(74 Zeilen/4624/1177; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Berichte

Diözese führt Tagungszentrum Schmerlenbach weiter

Verhandlungen über Verkauf beendet – Dank an Mitarbeitende für Loyalität

Würzburg/Schmerlenbach (POW) Die Diözese Würzburg wird den Betrieb des Tagungszentrums Schmerlenbach (Landkreis Aschaffenburg) weiterführen. Gleichzeitig beendet sie die bisherigen Verhandlungen über einen Verkauf des Tagungszentrums. „Nach vielen Gesprächen und Abstimmungen konnte kein passender Käufer gefunden werden“, teilte Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran am Freitag, 8. November, in Würzburg mit.

So hätten zuletzt die Vorstellungen eines Interessenten aus der Region Untermain und des Bistums Würzburg zu weit auseinandergelegen. Insbesondere Personalfragen im Zusammenhang mit dem gesetzlich geregelten Betriebsübergang konnten nach den Worten des Generalvikars für die Diözese Würzburg nicht zufriedenstellend geklärt werden. „Solche Verkaufsverhandlungen sind für die Belegschaft sehr belastend. Umso mehr danke ich ausdrücklich allen Mitarbeitenden und der Hausleitung, die trotz Corona und den bekannten Verkaufsabsichten loyal zum Tagungszentrum Schmerlenbach standen und den Tagungsbetrieb erfolgreich weitergeführt haben“, betonte der Generalvikar. Zur langfristigen Zukunft des Tagungszentrums Schmerlenbach wies Vorndran darauf hin, dass diese zusammen mit allen diözesanen Bildungshäusern im Rahmen des Strategieprozesses des Bistums zu betrachten sein werde.

Am 10. Dezember 2020 hatte die Diözesanleitung in Würzburg bei einer Pressekonferenz bekanntgegeben, dass sie die Trägerschaft des Tagungszentrums Schmerlenbach abgeben werde. Anfang des Jahres 2021 schlossen sich vertrauliche Gespräche mit potentiellen Käufern an. Gleichzeitig wurden die Erwachsenenbildungsvereine „Forum Schmerlenbach“ und „Martinusforum“ am 18. Februar 2021 zu einem gemeinsamen Verein mit dem Namen „Martinusforum Aschaffenburg – Schmerlenbach“ verschmolzen. Im Juni 2021 beauftragte die Diözese ein externes Beratungsunternehmen für die angestrebte zukünftige Abgabe von Tagungshäusern. Seither liefen weitere Verhandlungen zum Verkauf des Tagungshauses. Oberste Priorität des Bistums Würzburg war es dabei, eine gute Lösung für alle Mitarbeitenden des Tagungshauses im Rahmen eines möglichen Verkaufs zu finden.

(24 Zeilen/4624/1182; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Im Glauben reifen

Hubertusmesse mit Domdekan Dr. Jürgen Vorndran im Kiliansdom – 50 Jahre Parforcehorncorps Bayerischer Untermain

Würzburg (POW) Eine Abendmesse zu Ehren des heiligen Hubertus hat Domdekan Dr. Jürgen Vorndran am Sonntag, 10. November, im Würzburger Kiliansdom gefeiert. Das Parforcehorncorps Bayerischer Untermain unter der Leitung von Bettina Mecking, das den Gottesdienst zusammen mit Organist Michael Löffler begleitete, beging zugleich sein 50. Jubiläum. Es spielte unter anderem die „Grande Messe de St. Hubert“ von Jules Cantin.

In seiner Predigt stellte der Domdekan zwei arme Witwen aus der Bibel in den Mittelpunkt. Die eine wirft ihre letzten Münzen in den Opferkasten, die andere teilt ihr letztes bisschen Essen mit dem Propheten Elija. Die Bibel habe eine Vorliebe für Menschen, die an ihre Grenzen stoßen und gerade in ihren Verlusterfahrungen ihr Gottvertrauen nicht sinken lassen, erklärte er. Die Frage, ob es denn noch reiche für das Leben, sei auch heute wieder brandaktuell. „Wenn man den Meinungsforschern glaubt, dann liegt die Zukunftsangst wie eine Glocke der Melancholie über unserem Land und vor allem über der nachwachsenden Generation. Wie wird das alles weitergehen mit den Lebenshaltungskosten, dem Klimawandel, der Demokratie in unserer Welt?“ Die Bibel habe darauf eine klare Antwort: „Fürchte dich nicht – traue dich, herzugeben, traue dich zu teilen, und du wirst erfahren, es reicht für alle.“

Die Bibel berichte diese Botschaft nicht ohne Grund am Beispiel zweier hochbetagter Witwen. Sie beziehe auch die Lebenserfahrung der beiden Frauen ein. Ein Mensch, der durch eine Verlusterfahrung hindurch erlebt habe, was es heiße, wieder aufzustehen und dem Leben zu trauen, der wisse, wovon er rede, fuhr Vorndran fort. Die Bibel schätze das Alter dieser Frauen und stelle das Älterwerden als ein „Reifen und Hineinwachsen in eine neue Weltsicht“ vor, erläuterte Vorndran. „Jedes Jahr, um das wir älter werden, birgt die Möglichkeit in sich, dass wir neue wichtige Lebens- und Glaubenserfahrungen machen und mit ihnen wachsen. Wir lernen immer mehr über Gott kennen und werden in der Hoffnung auf ihn gestärkt.“ Die Älteren seien deshalb aufgerufen, dieses Lebenszeugnis den Jüngeren mitzugeben. „Freuen Sie sich aufs Älterwerden!“, ermutigte der Domdekan. Es berge die Chance, zu reifen und in der Hoffnung zu wachsen, im Glauben zu reifen und von diesem Glauben zu erzählen. Es berge die Chance, die eigenen Fähigkeiten immer mehr zu erkennen und für andere einzusetzen.

Auch das Parforcehorncorps sei in den 50 Jahren seines Bestehens in unendlich vielen Proben immer mehr gereift. Das zeigten auch die Erfolge als Bayerischer Vizemeister in 2016, 2018 und 2024 sowie als Deutscher Vizemeister in 2023. „Wir sagen herzlichen Glückwunsch zu diesen Erfolgen und danken heute mit Ihnen zusammen für alles, was Gott uns an Gutem schenkt“, sagte Vorndran und schloss mit den Worten: „Gott lässt uns nicht im Stich. Mit ihm gehen wir in eine gute Zukunft.“

Im Anschluss an den Gottesdienst gab das Parforcehorncorps ein Platzkonzert auf dem Kiliansplatz. Das Publikum dankte mit viel Applaus.

sti (POW)

(32 Zeilen/4624/1188; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Die Partnerschaft ist lebendig und wertvoll“

Domkapitular Albin Krämer und Diözesanjugendseelsorger Christoph Hippe besuchen erstmals das Partnerbistum Mbinga in Tansania – Partnerschaft zwischen Würzburg und Mbinga besteht seit 35 Jahren – Förderung der Jugendarbeit als besonderer Schwerpunkt

Mbinga/Óbidos/Würzburg (POW) Erstmals haben Domkapitular Albin Krämer, Leiter der Hauptabteilung Seelsorge, und Diözesanjugendseelsorger Christoph Hippe das Würzburger Partnerbistum Mbinga in Tansania besucht. Begleitet wurden sie von Afrikareferent Burkhard Pechtl von der Diözesanstelle Weltkirche. Er sei fasziniert von der Herzlichkeit und Gastfreundschaft, mit der die Delegation überall empfangen worden sei, wie auch von den vielen Partnerschaften und Projekten, die in den nunmehr 35 Jahren der Partnerschaft zwischen den beiden Bistümern entstanden seien, sagte Krämer am Ende der zweiwöchigen Reise. „Ich habe erlebt, dass diese Partnerschaft an vielen Orten lebendig und wertvoll für die Menschen ist.“

Gemeinsam mit Bischof Bernardo Johannes Bahlmann aus dem brasilianischen Partnerbistum Óbidos und dessen Mitarbeiter Rafael da Silva Brandão, Leiter der Abteilung Soziales und zuständig für die „weltwärts“-Freiwilligen in Óbidos und Würzburg, besuchten Krämer und Hippe unter anderem Kindergärten, Schulen und Ordensgemeinschaften, Pfarreien, die Studios von Radio Hekima und das Knabenseminar in Likonde. In Litembo empfingen die Schülerinnen und Schüler der Krankenpflegeschule LIHETI (Litembo Health Training Institute) die Gäste mit Gesang und Musik. Bei der Besichtigung des Krankenhauses segnete Krämer ein Neugeborenes, das in der Nacht auf die Welt gekommen war. Um den Anbau und die Verarbeitung der Kaffeekirsche ging es bei einem Abstecher zur Kaffeekooperative „Mahenge Amcos“ im Bergdorf Mahenge. Außerdem nahm die Delegation an Sitzungen des Ausschusses für Gesundheit und des Priesterrats teil. In der Kirche Heilige Familie in Litembo taufte Krämer und Bischof Bahlmann spontan insgesamt 93 Kinder. Überall wurden die Gäste aus Würzburg und Óbidos von den Menschen mit Gesang und Tanz begrüßt.

„Es ist sehr wertvoll, dass Bischof Bahlmann und da Silva Brandão dabei waren. Die Frage, wie das Miteinander der Bistümer Mbinga, Würzburg und Óbidos weiter gestärkt werden kann, hat uns beständig begleitet“, sagte Krämer. Das sei auch Thema beim Treffen mit den Priestern des Bistums Mbinga gewesen, bei dem alle drei Bistümer ihre Arbeit, gerade auch die Jugendarbeit, vorstellten. Auch die Gleichberechtigung der Frau in der katholischen Kirche sei diskutiert worden, sagte Hippe. Krämer berichtete, dass es in vier Pfarreien als Projekt nun erstmals Ministrantinnen gebe.

Besonders beeindruckt habe ihn der Besuch bei zwei Projekten für Frauen, sagte Krämer. In der Kooperative Umoja im Dorf Mateko bauen 19 Frauen und sechs Männer gemeinsam Nutzpflanzen wie Mais, Yams, Zuckerrohr sowie Gemüse an und züchten Hühner. In der Pfarrei Mbambi in Mbinga haben 20 Frauen einen Verein gegründet, um etwas gegen die Abholzung der Wälder zu tun. Sie stellen aus Metallabfällen und Lehm kleine Feuerstellen zum Kochen her. Die Schalen von Kaffeekirschen, die bei der Kaffeeherstellung als Abfall anfallen, verarbeiten sie zu Eierbriketts, einer Art „Kaffeekohle“. Von dem Erlös werde unter anderem das Schulgeld für die Kinder finanziert. Das nötige Wissen erwarben die Frauen in Seminaren der Caritas der Diözese Mbinga. „Beide Projekte schaffen mehr Lebensqualität für die Menschen vor Ort. Und die Frauen vom Ofen-Projekt machen aus Abfällen ein tolles Umweltprojekt. Es ist für unser Bistum wenig Aufwand, die Caritas vor Ort zu unterstützen, aber was hat es für eine Wirkung!“, erklärte Krämer. Dadurch werde auch die Rolle der Frau in Familie und Gesellschaft gestärkt.

Für Hippe und seinen brasilianischen Kollegen stand zudem die Frage im Vordergrund, wie die Beziehungen zwischen jungen Menschen aus allen drei Bistümern weiter ausgebaut werden können. Ein Baustein seien die „weltwärts“-Freiwilligen. Es sei schön und bewegend gewesen, „dass wir die Weltfreiwilligen, die über den Bund der Deutschen Katholischen Jugend Würzburg hier im Einsatz sind, erlebt und häufig getroffen haben“, sagte Hippe. Auch Bischof Ndimbo habe betont, dass ihm das

„weltwärts“-Programm ein Anliegen sei. Begeistert war Hippe vom Finale des „Bischof-John-Cups“, der erstmals ausgetragen wurde. „Diese Leidenschaft, mit der die Finals Spiele ausgetragen wurden! Diese Lebensfreude, die wir überall spürten! Es war ein großes sportliches wie auch kirchliches Fest.“ Die Preisübergabe sei „wunderbar“ gewesen – auch wenn Hippe plötzlich eine lebende Ziege in den Armen hatte, die er an das Organisationsteam überreichen sollte. Begonnen hatte der Festtag mit einem Pontificalgottesdienst im Dom von Mbinga. Hippe und da Silva Brandão begleiteten die große Jugendwallfahrt zum Dom mit etwa 470 Jugendlichen der katholischen Jugendorganisation Uvikambi. „Diese Masse von Jugendlichen, die auf einen zurennt, war sehr beeindruckend.“

Erschreckt habe ihn die Armut, vor allem bei den Kindern, bekannte Hippe. Die einheitliche Schulkleidung stelle zwar eine gewisse Gleichheit her, könne aber nicht von allen Familien finanziert werden, ergänzte Krämer. Bewegt waren alle nach dem Zusammentreffen mit den Kindern aus dem Albino-Internat. 35 Kinder mit Albinismus aus der ganzen Diözese leben derzeit im Saint Albin Hostel der Diözese Mbinga. Jedes Kind werde aufgenommen, auch wenn die Familie kein Schulgeld zahlen könne, erklärte Father Celestine Kapinga, verantwortlich für die Finanzen der Diözese Mbinga und Spiritual der Einrichtung. Manche hätten bei ihrer Ankunft nur die Kleider gehabt, die sie trugen. Doch in ihren Heimatdörfern seien sie meist nicht sicher, denn dort würden sie stigmatisiert und verfolgt. In Mbinga werden sie zusammen mit ihren Altersgenossen unterrichtet und lernen zudem, wie sie sich vor der Sonne schützen können. „Das Internat für Albinos hat mich sehr berührt“, sagte Krämer sichtlich bewegt.

Auf dem Weg nach Mbinga hatte die Delegation die Abtei Peramiho der Missionsbenediktiner besucht. Von dort hatte die Missionierung in der Gegend des Partnerbistums begonnen. Auf dem Programm stand auch ein Gang durch das Krankenhaus, das von der Abtei betrieben wird. Es sei „das größte und beste Krankenhaus“ in der Region, erklärte Afrikareferent Pechtl. Bei einem Besuch in der Pfarrei Nkile von Pfarrer Silverius Mwingira, in Schonungen und Unterspiesheim als Urlaubsvertretung bekannt, erhielten die Gäste bei einer Bootsfahrt auf dem Njassa-See einen Eindruck von der Schönheit Tansanias. Hippe machte sich zudem als fleißiger Helfer beim Bau einer Kirche für den Ort Chilundu verdient und schleppte einen Vormittag lang Eimer mit von Hand hergestelltem Beton. Bei einer Stadtführung in Dar es Salaam informierte sich die Delegation im African Liberation Heritage Center über den Beitrag Tansanias zur Befreiung der afrikanischen Staaten aus der Kolonialherrschaft und schlenderte über den großen Fischmarkt.

Kerstin Schmeiser-Weiß (POW)

(71 Zeilen/4624/1180; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Von Grenzen und Grenzerfahrungen

Film- und Gesprächsabend sowie Studientag zum Thema „Grenzen“ – Drama „Green Border“ im Programm kino Central im Bürgerbräu

Würzburg (POW) Mit dem Thema „Grenzen“ beschäftigen sich zwei Veranstaltungen der Domschule Würzburg und der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Würzburg. In der Reihe „Film und Gespräch“ wird im Programm kino Central im Bürgerbräu im Würzburger Stadtteil Zellerau am Mittwoch, 20. November, von 17 bis 19.30 Uhr der Film „Green Border“ gezeigt. Unter dem Titel „Grenzen“ steht ein Studientag in der Neuen Universität, Hörsaal 318, am Donnerstag, 21. November, von 9.30 bis 17 Uhr.

Das Drama „Green Border“ zeige die Versuche von Migranten, die Grenze zwischen Belarus und Polen zu überwinden, heißt es in der Einladung. „Für eine syrische Familie sowie eine Frau aus Afghanistan wird die Flucht angesichts der Brutalität, mit der die Migranten auf beiden Seiten zurückgetrieben werden, zur grotesken Höllenfahrt.“ Der Film zeichne die Aushöhlung von Menschenrechten mit aller Härte nach. Durch den Blick auf das zivilgesellschaftliche Engagement von polnischen Aktivistengruppen ende der Film dennoch mit einer hoffnungsvollen Note. Im Anschluss besteht die Möglichkeit zum Gespräch mit Professorin Dr. Michelle Becka, Inhaberin des Lehrstuhls für Christliche Sozialethik an der Universität Würzburg, und Professor Dr. Johannes Heger, Inhaber des Lehrstuhls für Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts an der Universität Würzburg. Der Eintritt kostet pro Person neun Euro, ermäßigt acht Euro. Kartenreservierung beim Programm kino Central, Telefon 0931/78011057, Internet <https://central-bb.de/specials/einmalig>.

Der Studientag „Grenzen“ befasst sich mit den vielfältigen Facetten des Themas. Nach dem Impulsvortrag zum Thema „Habt die Grenzen lieb! Über die Revision unserer Lebensstile“ von Professor Dr. Jean-Pierre Wils werden Workshops angeboten. Darin geht es unter anderem um „Grenzerfahrungen für unterfränkische Jüdinnen und Juden“, „Tod als Grenzerfahrung im Lebensraum Schule“ oder „Angekommen? Grenzerfahrungen von Geflüchteten in Würzburg“. Der Studientag endet mit einer Podiumsdiskussion zum Thema „Theologie, die an Grenzen geht... Grenzen als Gegenstand von und Impuls für Theologie“. Anmeldung mit Angabe des gewünschten Workshops per E-Mail an studientag@uni-wuerzburg.de. Weitere Informationen im Internet unter <https://www.theologie.uni-wuerzburg.de/fakultaet/studientag-2024/>.

(25 Zeilen/4624/1189; E-Mail voraus)

Kurzmeldungen

Ein Bischofsstab aus Mbinga für Weihbischof Paul Reder

Würzburg/Mbinga (POW) Einen Bischofsstab aus dem tansanischen Partnerbistum Mbinga hat Weihbischof Paul Reder am Montag, 11. November, in Würzburg entgegengenommen. Das Geschenk von Bischof John Ndimbo war – in mehrere reisetaugliche Teile zerlegt – im Gepäck von Domkapitular Albin Krämer von Mbinga nach Würzburg gereist. Weihbischof Reder freute sich sichtlich und dankte herzlich. Er sehe die Gabe als Aufforderung, „dass ich mich auf den Weg nach Mbinga mache“, sagte er. Der Stab sei aus Ebenholz geschnitzt, erklärte Afrikareferent Burkhard Pechtl. Gefertigt wurde er in der Benediktinerabtei Ndanda im Südosten Tansanias. Dort lebten die Makonde, ein Volk, das seit Jahrhunderten für seine Holzschnitzereien berühmt sei. Bischof Ndimbo hatte den Stab im Pontificalgottesdienst am Sonntag, 27. Oktober, im Dom von Mbinga feierlich an Krämer überreicht. Für Krämer und Diözesanjugendseelsorger Christoph Hippe war es der erste Besuch im tansanischen Partnerbistum gewesen.

sti (POW)

(11 Zeilen/4624/1186; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Weihbischof Reder feiert Gedenkgottesdienst für Weihbischof em. Kempf

Albstadt (POW) Einen Gedenkgottesdienst für den vor 25 Jahren verstorbenen Weihbischof em. Alfons Kempf hat Weihbischof Paul Reder am Sonntag, 10. November, in der gut besuchten Kuratiekirche Sankt Philippus und Sankt Jakobus in Albstadt gefeiert. Das teilt die Pfarrei mit. Kempf wurde in Albstadt geboren und starb am 8. November 1999. Weihbischof Reder trägt den Bischofsstab, welchen die Albstädter damals „ihrem“ Weihbischof zur Weihe schenkten. In seiner Predigt skizzierte Weihbischof Reder das Leben und die Spuren von Alfons Kempf, der auch ihn selbst gefirmt habe. Kempfs „theologisches“ Programm sei der Ausruf „Mut haben, Christ zu sein“ gewesen. Kempf sei es durch seine Erfahrungen mit dem Zweiten Vatikanum und der Würzburger Synode ein Anliegen gewesen, eine Kirche aus „lebendigen Steinen“ zu bauen. Dabei sei ihm besonders wichtig gewesen, auf die Menschen auch außerhalb der Kirchenmauern zuzugehen und sich doch der Kirche durch die Sakramente und die Gemeinschaft aufs Innigste verbunden zu wissen. Der Gottesdienst wurde gestaltet vom Männerchor der Albstädter „Tonblüte“, Orgel und Trompete. An die Feier schloss sich eine Begegnung im Josefsheim an. Weihbischof Reder trug sich im Rahmen des Empfangs in das Goldene Buch der Stadt Alzenau ein.

(13 Zeilen/4624/1187; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Kirchenradio am Sonntag: Eine Laterne für den heiligen Martin

Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt/Miltenberg (POW) Der heilige Martin wird am 11. November gefeiert. Der Martinstag ist auch Thema in den Hörfunksendungen des Bistums Würzburg am Sonntag, 10. November. An vielen Orten finden traditionell Laternenumzüge statt. Deshalb gibt es Tipps, wie man eine Laterne bastelt. In Aschaffenburg hat eine Reporterin Kindergartenkinder gefragt, was sie alles über den heiligen Martin wissen. In der Reihe „Hör mal zu“ erzählt der Autor von einem Alltagswunder, das er erlebt hat. Das Bistum Würzburg hat seinen Jahresabschluss für 2023 veröffentlicht. Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran ordnet das Ergebnis ein. In einem weiteren Beitrag werden interessante Fakten aus der Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung (KMU) 2023 vorgestellt. In der Pogromnacht am 9. November 1938 wurden jüdische Geschäfte geplündert und zerstört – auch in Laudenbach im Landkreis Main-Spessart. Ein Schulseminar hat sich in einem Audioguide mit der jüdischen Geschichte des Ortes auseinandergesetzt. Bei „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ gibt es zudem einen Tipp für Theaterfreunde: Die Theatergruppe in Unterdürnbach spielt noch einmal „Warte, bis es dunkel wird“. Die Spieletage in Schweinfurt werden in der Sendung „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“ vorgestellt. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls sonntags von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimateon.de) die Sendung „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera (www.primavera24.de) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr zu hören.

(18 Zeilen/4624/1184; E-Mail voraus)

Sonntagsblatt: Damit trauernde Menschen nicht vereinsamen

Würzburg (POW) Ein Angebot gegen die Vereinsamung von trauernden Menschen: Das Friedhofs-Café in Schweinfurt stellt das Würzburger katholische Sonntagsblatt in seiner aktuellen Ausgabe vom 10. November vor. Das mobile Café auf dem Hauptfriedhof lädt zum ungezwungenen Verweilen ein. Bei kostenlosem Kaffee und Kuchen können die Besucher an jedem ersten Sonntag der Monate März bis November zwischen 14 und 16 Uhr miteinander ins Gespräch kommen. Auch Ehrenamtliche stehen als Ansprechpersonen bereit. Die Idee zum Friedhofs-Café, einem zur Kaffeebar umgebauten E-Bike, hatte die Ehrenamtskoordinatorin der Stadt Schweinfurt, Heide Wunder. Sie wollte einen niederschweligen Treffpunkt schaffen, gerade für Verwitwete und Trauernde. Vereinsamung sei ein großes Thema, sagt sie. Das soziale Umfeld dränge zur Normalität, möchte nicht wieder und wieder das Gleiche hören. Viele fühlten sich dann unverstanden. „Beim Friedhofs-Café darf auch geweint werden, man kann auf kleinen Kontaktkarten Telefonnummern weitergeben für einen weiteren Austausch.“ Außerdem informiert das Sonntagsblatt über die bevorstehenden Kirchenverwaltungswahlen am 24. November. Die Kirchenverwaltung handelt und entscheidet für die jeweilige Kirchenstiftung und wird von den Mitgliedern der Pfarrgemeinde für sechs Jahre gewählt. Die Wahlunterlagen sind bereits verschickt. Das Ergebnis wird vor Ort zwischen dem 1. und 8. Dezember veröffentlicht und auch in den Gottesdiensten der jeweiligen Kirchengemeinden bekannt gegeben. Die bestehenden Kirchenverwaltungen bleiben zunächst im Amt, bis sich die neu gewählten Gremien im neuen Jahr konstituieren.

(17 Zeilen/4624/1181; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Lohr feiert den „Tag der Toten“

Würzburg (POW) An Allerheiligen besuchen viele Menschen die Gräber ihrer verstorbenen Angehörigen und Freunde. In Mexiko jedoch werden die Verstorbenen am „Dia de los Muertos“ – „Tag der Toten“ farbenfroh und fröhlich gefeiert. Wie die Latino-Gemeinschaft und die Volkshochschule in Lohr am Main den mexikanischen Brauch erstmals im historischen Rathaus gefeiert haben, darüber berichtet das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ am Sonntag, 10. November. Bernadette Schrama moderiert die Sendung. Das Studienseminar Sankt Michael in Traunstein hat eine lange Tradition: Schon die Gebrüder Ratzinger besuchten hier das Internat. Obwohl die Zahl der Seminaristen nicht mehr so hoch ist wie früher, baut das Erzbistum München und Freising die Bildungseinrichtung aktuell zu einem Campus der Nachhaltigkeit aus. Im Mittelpunkt steht ein in Deutschland einmaliger Lehm- und Ziegelnbau. Johann Georg Elser verübte vor 85 Jahren, am 8. November 1939, ein Attentat auf Hitler und wollte so den drohenden Krieg verhindern. Im Nürnberger Caritas-Pirckheimer-Haus, der Akademie des Erzbistums Bamberg, erinnerte man an den mutigen Schreiner aus Königsbrunn. Ein kleiner Engel am Schlüsselbund, am Schulranzen oder im Portemonnaie: Mit den Himmelsboten verknüpfen viele Menschen ein Gefühl von Schutz. Eine Regensburgerin widmet ihr ganzes Leben der Herstellung von Engeln. Die Gläubigen in Eichstätt können ihren Dom seit dem 20. Oktober endlich wieder für Gottesdienste nutzen. Eine besondere Feier erlebte Familie Wittmann aus Eichstätt: Ihr Sohn ist das erste Baby, das dort das Sakrament der Taufe empfangt. Am 15. November werden die Preise für den Lied-Wettbewerb der evangelischen Kirche in Nürnberg übergeben. Das Kirchenlied „Danke für diesen guten Morgen, danke für jeden neuen Tag“ schaffte es einst in die Top Ten und war 1963 sechs Wochen lang in der Hitparade. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(21 Zeilen/4624/1173; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Personalmeldungen

Pfarrvikar Bernward Hofmann wird 70 Jahre alt

Bütthard (POW) 70 Jahre alt wird am Samstag, 30. November, Pfarrvikar Bernward Hofmann, Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft „Giebelstadt – Bütthard“ und zur Mitarbeit im Pastoralen Raum Ochsenfurt. Hofmann wurde 1954 in Würzburg geboren. Nach dem Abitur am Würzburger Röntgengymnasium und Bundeswehr studierte er Theologie in Würzburg. Bischof Dr. Paul-Werner Scheele weihte ihn in Würzburg am 27. Februar 1982 zum Diakon und am 26. Februar 1983 zum Priester. Anschließend war Hofmann Kaplan in Schweinfurt-Sankt Kilian. 1985 wurde er Präfekt am Kilianeum in Würzburg. Nebenamtlich engagierte er sich im Blindeninstitut und als Religionslehrer in Schweinfurt und Würzburg. 1988 wechselte er als hauptamtlicher Religionslehrer an das Gymnasium der Englischen Fräulein in Aschaffenburg und wurde zum Studienrat ernannt. Seit 1991 unterrichtete er dort auch an der Realschule der Englischen Fräulein. Außerdem wirkte er als Hausgeistlicher bei den Maria-Ward-Schwestern Aschaffenburg (Congregatio Jesu CJ). Viele Jahre war Hofmann außerdem Kurat bei der Pfadfinderinnenschaft Sankt Georg (PSG) in der Diözese Würzburg. 2002 wurde er Oberstudienrat. Von 1996 bis 2003 war er zudem stellvertretender Diözesanvorsitzender des Verbands der Katholischen Religionslehrer an Gymnasien in Bayern (KRGB). Von 1998 bis 2001 arbeitete er auch beim Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung und beim Katholischen Schulkommissariat in Bayern mit. 2011 wurde er zudem Beauftragter für Jugend und Schule, Bereich Schule, im Dekanat Aschaffenburg-Stadt. 2015 wurde er auch stellvertretender Dekan des Dekanats Aschaffenburg-Stadt. Seit 2018 wirkt Hofmann als Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft „Giebelstadt – Bütthard“, im Februar 2023 wurde er zusätzlich für die Mitarbeit im Pastoralen Raum Ochsenfurt angewiesen. Er ist Autor des Liederbuchs „Troubadour für Gott“.

(20 Zeilen/4624/1183)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrer i. R. Peter Roth gestorben

Aschaffenburg/Schleerieth (POW) Im Alter von 92 Jahren ist am Sonntag, 10. November, Pfarrer i. R. Peter Roth gestorben, langjähriger Pfarrer von Schleerieth im Landkreis Schweinfurt. Roth wurde 1932 in Aschaffenburg geboren. Nach dem Theologiestudium empfing er am 20. Juli 1958 in Würzburg die Priesterweihe durch Bischof Josef Stangl. Danach war Roth als Kaplan in Kleinwallstadt, Ernstkirchen, Obernburg, Frammersbach und Kahl am Main eingesetzt. 1964 wurde er Pfarrer in Schleerieth, wo er bis 2002 tätig war. Zusätzlich wirkte er als Kuratus von Vasbühl. Die Marktgemeinde Werneck zeichnete ihn 1998 mit der Silbernen Bürgermedaille aus. Seit 2002 verbrachte Roth seinen Ruhestand in seiner Heimatpfarre Sankt Michael in Aschaffenburg. Dort half er lange in der Seelsorge mit. Das Requiem für den Verstorbenen wird am Samstag, 16. November, um 9.30 Uhr in der Pfarrkirche Sankt Michael in Aschaffenburg gefeiert, um 11 Uhr schließt sich die Beisetzung auf dem Friedhof in Aschaffenburg-Damm an. Bereits um 9 Uhr wird der Rosenkranz gebetet.

(11 Zeilen/4624/1185; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Veranstaltungen

Vortrag: „Zu Hause sterben – Möglichkeiten und Grenzen“

Würzburg (POW) Ein Vortrag zum Thema „Zu Hause sterben – Möglichkeiten und Grenzen“ wird am Mittwoch, 13. November, von 19 bis 21 Uhr in der Juliusspital Palliativakademie, Juliuspromenade 19 in Würzburg, angeboten. „Das gewünschte ‚Sterben zu Hause‘ stellt alle Beteiligten vor große Herausforderungen. Letztlich versterben die meisten Menschen in einer stationären Einrichtung“, heißt es in der Ankündigung. Die Veranstaltung befasst sich mit Fragen wie: Weshalb ist es so schwer, die letzten Tage und Stunden im häuslichen Umfeld zu verbringen? Gibt es den „friedlichen Tod“ zu Hause nicht? Oder nicht mehr? Wieso driften Wunsch und tatsächlicher Sterbeort so oft auseinander? Die Veranstaltung will zeigen, was erforderlich ist, damit das Sterben, wo auch immer, für alle Beteiligten angemessen und ertragbar gelingen kann. Referent ist Dr. Heribert Joha, Oberarzt der Abteilung für Anästhesie und Palliativmedizin am Klinikum Würzburg Mitte, Standort Juliusspital. Veranstalter ist die Domschule Würzburg in Zusammenarbeit mit der Juliusspital Palliativakademie Würzburg. Die Teilnahme ist kostenlos, Spenden sind willkommen. Anmeldung unter Telefon 0931/3932281 oder per E-Mail an palliativakademie@juliusspital.de.

(13 Zeilen/4624/1174; E-Mail voraus)

Onlinevortrag: „Von deutschen Jüdinnen und Juden“

Würzburg (POW) Unter der Überschrift „Von deutschen Jüdinnen und Juden. Und von der Frage, warum es der Mehrheit schwerfällt, eine Minderheit in Ruhe zu lassen“ steht ein Onlinevortrag am Mittwoch, 13. November, von 19 bis 20.30 Uhr auf der virtuellen Plattform der Domschule Würzburg. Vor zwei und drei Jahren habe man mit großem kulturellem und wissenschaftlichem Aufwand die Einsicht gefeiert, dass seit 1700 Jahren auf dem Territorium der heutigen Bundesrepublik auch Jüdinnen und Juden beheimatet waren, heißt es in der Einladung. „Trotz allen patriotischen Einsatzes, trotz vielfältiger intellektueller, wirtschaftlicher, technischer und künstlerischer Beiträge dieser Minderheit ist es in all den Jahrhunderten selten bis nie gelungen, das Zusammenleben zu einer unaufgeregten Selbstverständlichkeit werden zu lassen.“ Referentin ist Professorin Dr. Susanne Talabardon, Professur für Judaistik an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg. Die Veranstaltung ist Teil der Vortragsreihe „jüdisch.christlich.heute. Perspektiven ein Jahr nach dem 7. Oktober 2023“ in Zusammenarbeit mit der Julius-Maximilians-Universität Würzburg, dem Lehrstuhl für Altes Testament und biblisch-orientalische Sprachen sowie der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit in Würzburg und Unterfranken. Die Teilnahme kostet pro Person acht Euro, ermäßigt sechs Euro. Anmeldung bei der Domschule Würzburg, Telefon 0931/38643111, Internet www.domschule-wuerzburg.de.

(15 Zeilen/4624/1175; E-Mail voraus)

Musikalisches Nachtgebet im Kiliansdom

Würzburg (POW) Zu einer Komplet, dem musikalischen Nachtgebet der Kirche, lädt die Dommusik Würzburg am Freitag, 15. November, um 19.30 Uhr in die Krypta des Würzburger Kiliansdoms ein. Es gehe darum, abzuschalten, den Tag bewusst zu beenden und sich dem Frieden Gottes anzuvertrauen, heißt es in der Einladung. Die kontemplative Musik der Gregorianischen Gesänge habe bis heute ihre Faszination nicht verloren. Durch die gesamte Musikgeschichte hindurch fühlten sich Komponisten von ihnen inspiriert und verarbeiteten sie in ihren Werken – bis hinein in die Musikwelt des Jazz. Die flexiblen, kirchentonalen Melodien der Gregorianik eigneten sich besonders für meditative Improvisationen. Die Schola Cantorum unter der Leitung von Domkapellmeister Alexander Rüth und Domkantor Julian Beutmiller sowie Saxophonist Lorenz Bergler verbinden an diesem Abend Gregorianische Gesänge der Komplet und Saxophon-Improvisationen. Domkapitular Dr. Stefan Rambacher steht dem Abendgebet vor und setzt mit einem Impuls spirituelle Akzente. Zugang zum Dom ist über die Portale am Paradeplatz.

(11 Zeilen/4624/1176; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Live-Podcast „Trauer & Turnschuh“: „Wie die Geschichte uns verfolgt“

Würzburg (POW) Mit dem Thema „Kein Schlussstrich. Wie die Geschichte uns verfolgt“ befasst sich der Live-Podcast „Trauer & Turnschuh“ von Hadija Haruna-Oelker und Max Czollek am Montag, 18. November, von 19 bis 20.30 Uhr in den Räumen der Katholischen Hochschulgemeinde (KHG) in der Hofstallstraße 4 in Würzburg. Nach den Wahlen in Thüringen, Sachsen und Brandenburg sei klar, dass Rechts wählen und rechte Politik machen so populär sei wie schon lange nicht mehr, heißt es in der Einladung. „Aber was bedeutet es, wenn so viele Menschen in Deutschland glauben, dass Normalität bedeutet, dass wir uns eine antidemokratische Rechte leisten könnten? Wie erklären wir uns das Wiedererstarken sozialdarwinistischer Ansichten?“ Gast bei dieser Livefolge ist Andreas Hechler, Bildungsreferent und Softwareentwickler in Berlin unter anderem mit dem Forschungsschwerpunkt Ableismus, „NS-Euthanasie“ und Erinnerungspolitik. Die Veranstaltung wird in Gebärdensprache übersetzt. Der Eintritt ist frei. Die Veranstaltung ist eine Zusammenarbeit von Domschule Würzburg, Rudolf-Alexander-Schröder-Haus, Würzburger Bündnis für Demokratie und Zivilcourage, KHG Würzburg, Förderkreis der Don Bosco Berufsschule und dem Heilpädagogischen Forum Würzburg. Weitere Informationen auf der Homepage der Domschule Würzburg unter www.domschule-wuerzburg.de.

(14 Zeilen/4624/1190; E-Mail voraus)

„Gegen den Pessimismus“: Literarisch-musikalische Performance

Würzburg (POW) Unter der Überschrift „Gegen den Pessimismus“ präsentiert die Domschule Würzburg am Sonntag, 24. November, um 19.30 Uhr eine literarisch-musikalische Wandelperformance des Then-Quartetts in der Mutterhauskirche der Erlösereschwestern, Domerschulstraße 1 in Würzburg. Im Rahmen der Reihe „Einfach.Mensch.Sein.“ greift das Then-Quartett mit Kai Christian Moritz, Ulrich Pakusch, Philipp Reinheimer und Bernhard Stengele Impulse bedeutender Reden auf und verarbeitet sie mit Musik und performativer Kunst. Inspiriert von Anne Applebaums Vortrag zur Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels geht das Quartett der Frage nach: „Ist ein neuer Pazifismus, der jede Form der Waffengewalt ablehnt, noch verantwortungsvoll – oder gar nihilistisch?“ Gemeinsam mit der Sopranistin Arina Davydova versucht das Ensemble, die Ambivalenz von Krieg, Frieden und Verantwortung erfahrbar zu machen. „Das Quartett fordert das Publikum auf, die eigenen Positionen zu überdenken und die Grenzen des Pazifismus zu erkunden – nicht, um klare Antworten zu geben, sondern um das Spannungsfeld zwischen Verantwortung und Handlungsspielräumen auszuloten“, heißt es in der Ankündigung. Der Eintritt kostet pro Person 15 Euro, an der Abendkasse 17 Euro. Anmeldung bis Freitag, 22. November, bei der Domschule Würzburg, Telefon 0931/38643111, Internet www.domschule-wuerzburg.de.

(15 Zeilen/4624/1178; E-Mail voraus)

Onlineabend im Advent: „Barbaratag – Uns blüht etwas“

Würzburg (POW) Einen Onlineabend im Advent unter der Überschrift „Barbaratag – Uns blüht etwas“ bietet die Frauenseelsorge im Bistum Würzburg am Mittwoch, 4. Dezember, von 19.30 bis 21 Uhr an. Die heilige Barbara – ihr Name bedeutet „Fremde“ – soll im dritten Jahrhundert als Märtyrerin gestorben sein. An ihrem Gedenktag am 4. Dezember ist es Brauch, Zweige in eine Vase zu stellen, in der Hoffnung, dass sie an Weihnachten aufgehen. „Was verraten die Legenden über die heilige Barbara? Wie kann uns deren Weisheit inspirieren?“ Die Teilnehmerinnen begeben sich auf eine Spurensuche zu existentiellen Themen wie „Fremde“ und „Heimat“. Sie erfahren Barbara als Weggefährtin für ihren Weg auf Weihnachten zu. „So können sie ahnen, dass uns an Weihnachten – hoffentlich – etwas blüht...“ Referentin ist Dr. Hildegard Gosebrink, Leiterin der Arbeitsstelle Frauenseelsorge der Freisinger Bischofskonferenz. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung bis Dienstag, 19. November, per E-Mail an frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de. Die „Zoom“-Zugangsdaten werden zeitnah vor dem Kurs verschickt.

(11 Zeilen/4624/1191; E-Mail voraus)

Gesprächsangebot: „How to... Strategiepapier“

Würzburg (POW) Der Strategieprozess im Bistum Würzburg ist in vollem Gang. Eine wesentliche Grundlage dieses Prozesses ist das Strategiepapier „Zukunft gestalten“. Da sich Begriffe und ein grundsätzliches Verständnis in der direkten Kommunikation leichter und nachvollziehbarer besprechen lassen, bietet die Stabsstelle Strategie am Dienstag, 12. November, von 20 bis 21 Uhr ein Videogespräch „How to... Strategiepapier“ mit Ordinariatsrat Bernhard Lutz, Leiter der Stabsstelle, an. Moderator ist Pastoralreferent und Gemeindeberater Thorsten Seipel. In diesem Gesprächsangebot geht es unter anderem um die Vorstellung, den Aufbau, die Schwerpunkte und Hintergründe des Strategiepapiers. Ziel sei es, im Austausch miteinander ein besseres Verständnis zu entwickeln und Resonanzmöglichkeiten zu schaffen. Die Teilnahme ist über folgenden Link möglich: <https://bistum-wuerzburg.webex.com/bistum-wuerzburg/j.php?MTID=me3033634b17d345c48e32ab1e04bb88e>, Meeting-Kennnummer 2780 400 0060, Passwort ZyDMqYqK844. Möglich ist auch die Teilnahme über die Telefonnummer 0619/67819736, Zugriffscode 2780 400 0060.

(12 Zeilen/4624/1172; E-Mail voraus)